Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 28

Artikel: Urteil
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetisches Geplänkel

In einem Aufruf des liberalen Komi= tees und der Vertrauensmännerversamm= lung von Wolhusen heißt es unter anderm, daß man von einem Wahlkampf anläglich der Gemeinderatswahlen absehen fonnte, weil man sich mit der konservativen Partei verständigt hatte. Der Kampf hätte zwar die liberale Partei gestärft; weil aber in diesem Sommer zwei größere Feste durchzuführen feien, das zentralschweizerische Flobertschützenfest und das innerschweizerische Schwing- und Aelplerfest, sei es doch beffer usw. Es ist also doch besser, daß die Partei nicht zu sehr gestärkt wurde, weil sie vielleicht doch auch hätte geschwächt werden können. Oder nicht? Abgesehen davon ift es lehrreich zu erfahren, daß unfre helve= tische Festseuche nachgerade einen entscheidenden Einfluß auf die lokale Bo= litik ausübt. Es wäre nun zu erwägen, ob man Gegenden, die von ganz erlesener Parteigehäffigkeit heimgesucht werden, in Zufunft nicht von Staates wegen größere Feste interkantonaler Bedeutung zuhalten follte. Und wie wär's mit dem Bölkerbund? Könnte man nicht vielleicht anstatt der nächften Bölkerbundsversammlung ein interna= tionales Hornifferfest veranstalten? Bielleicht würde man auch dort schneller zu einem Resultat kommen?

Aus der Innerschweiz erfahren wir: Der Männerchor Gesangverein brachte am Ietzten Sonntag morgen seinem am 28. Mai mitverung lücken Sängerkameraden. — Leider sehlen Angaben darüber wo und in welcher Art der genannte Männerchor Gesangverein verunglückt ist.

In einer der vielen "Illustrierten" las man unter einem entsprechenden Bild: Das surchtbare Straßenunglück dei Kassel, dem zehn Tote zum Opfer sielen. — Es scheint dennach, daß man in Kassel mit Vorliebe Tote mit der Straßenbahn bestördert.

Was sind "belesene" Pflaumen, die "mit deutscher Sorgsalt durch moderne, maschinelle Einrichtungen gereinigt" sind?
— So fragt ein lieber Leser des Nebelspalters. Mir scheint das eine Blüte oder vielmehr eine Frucht unüberlegter Reklame zu sein.

Es ist gut, wenn man immer wieder den Optimismus zum Worte kommen läßt, auch wenn es nur unfreiwillig wäre, wie in jener Zürcher Tageszeitung, in der es hieß: Unter den Sammlern hat es viele Arbeitsslose, von denen einzelne Beträge dis zu 50 Fr. bei der Stadtkasse einziehen können, sodaß man von einem ganz netten Ne be never die nist sprechen kann. — Mir scheint allerdings nicht ganz klar, wieso man von einem Nebenverdienst fprechen soll, wenn kein Hauptverdienst da ist — weil man Urbeitslos ist.

Irgendwo im Nanton Zürich schreibt ein fröhlicher Castwirt seine Garten wirt = schaft das und fügt hinzu: Zugleich diene einem geehrten Publisum zur gest. Kenntsnis, daß ich eine Abortanlage für Damen und Herren nach den neuesten Ansorderuns

Dem Mont Blanc-Tunnel entgegen

Die italienische Regierung hat das Projekt einer Rormalspurbahn durch den Mont Blanc genehmigt.)

Der Schweizerknabe: "Huhu! Jest wend die andere nume mit mir spiele. Und ich ha boch au e so en schone Tunnel."

gen erstellt habe. — Das hört sich sast so an, als ob die Stelle, die früher als Aborts anlage gedient hat, eine ganz besondere Atstraktion gewesen wäre.

Die Gebrüder Trentini, irgendwo in der Schweiz, suchen eine Berkäuferin. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Seirat nicht ausgeschlossen. Ob die Gebrüder nicht doch mit dem Zivilstandsbeamten in Konflikt kommen werden?

"Brandt, geboren 1902, der zuvor während fünf Jahren in der französischen Fremdenlegion gedient hatte, legte bald ein umfassendes Geständnis ab." — So stand es in einer Zeitung des Kantons St. Galelen. Neu an dieser Mitteilung ist, daß, wie es scheint, neuerdings auch schon Ungeborene in die französische Frendenlegion aufgenommen werden. Früher nuchte man immerhin ein gewisses Alter haben. Das hängt aber vielleicht damit zusammen, daß sich die Geborenen immer schwerer anwersben lassen.

In einem Amtshauptort des Kantons Bern ift ein "flott marschieren der" Gasthof zu verkausen. Sollte es sich um eine Renerung handeln? Um einen Gasthof, der auf der Landstraße weitermarschiert? Um ein wanderndes Hotel? Wo man am Abend in Zürich einsteigen und am Morgen in Bern aussteigen kann? Das wäre allerbings eine schafte Konkurrenz für die Schlaswagengesellschaft.

Schwerwiegende Abhaltung

"Ich habe mich mit Meher gezankt. Krumm und lahm hätte ich ihn geschlagen, wenn ich nicht abgehalten worden wäre."

"Wer hat dich denn abgehalten?"
"Meyer."

Wandlung

Die Bank Wunderlich u. Co. steht vor der Pleite.

"Ich möchte mein Geld abheben", erklärt die fünfzigjährige unverehelichte Ervica mit Gewittermiene.

"Sind Sie volljährig?" erkundigt sich liebenswürdig Bunderlich.

"Ich laffe mein Geld stehen" — flötete Expica.

"Noch . . . "

In einer großen Berliner Zeitung fand ich letzthin folgendes Anserat:

ich letthin folgendes Inserat: "Bureaudame, 16 bis 18 Jahre, noch Ledig, sosort gesucht!"

Berstreut

Gelehrter: "Wie häufig habe ich dir gefagt, daß du mich nicht stören darfst, wenn ich arbeite."

Frau: "Ich wollte dir nur gute Nacht fagen."

Gelehrter: "Das hättest du ebensogut bis morgen früh aufschieben können."

Urteil

Heinz Michel hat in seinem siebenten Jahre ein Brüderchen bekommen. Er wird an die Wiege des Neugeborenen geführt.

"Gott, so ein fleiner Borbs", meinte er verächtlich. Da fällt ihm aber ein, er könne damit vielleicht seine Eltern gekränkt haben, und er fügte schnell hinzu: "Das heißt, für sein Alter ist er geradezu stattlich."

Kindermädchen (verzweifelt): "Ach, Herr Müller, ich habe die Kleine unterwegs verloren!"

Der Bater (dösend): "Gut, wir werden es Ihnen vom Lohn abziehen."